

Zeitschrift: Schweizer Schule

Band: 34 (1947)

Heft: 17

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12 Uhr, des folgenden Jahres. Die Einzelversicherung beginnt mit dem Datum der Prämienzahlung von Franken 2.— und endet am 31. Dezember, mittags 12 Uhr, des laufenden Kalenderjahres.

Der Versicherte hat sofort nach Eintritt eines Unfalles mit Haftpflichtanspruch, der Kommission Anzeige zu machen.

(Präsident: Hr. Alfr. Stalder, Rosenberghöhe, Luzern..)

Die Hilfskassakommission.

Allgemeiner Schweizerischer Stenographenverein

Jubiläumstagung 1947.

Der im Jahre 1859 in Olten gegründete Allgemeine Schweizerische Stenographenverein pflegt alljährlich eine schweizerische Stenographentagung durchzuführen, die jeweils mit Wettbewerben in verschiedenen Sprachen verbunden wird. Diesmal hatte die aufstrebende Industriestadt Biel die Ehre, die Schweizer Stenographen während drei Tagen zu beherbergen. Der Tagung fiel deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil mit ihr das 50jährige Bestehen des Einigungssystems Stolze-Schrey gefeiert werden konnte. Es ist immer eine erhebende Erscheinung, wenn man die vielen Wettschreiber an der Arbeit sieht. Ein Grossteil unserer kaufmännischen Jugend ist noch von einem gesunden Geist des Schaffens und Strebens erfüllt. Zwar musste mit Bedauern festgestellt werden, dass sich da und dort Anzeichen bemerkbar machen, dass sich jüngere Kaufleute weniger mehr um Ausweise über stenographische und andere Kenntnisse bemühen, da das Stellensuchen heute leicht ist. Es wäre jedoch nicht zu verantworten, wenn die Hochkonjunktur in dieser Beziehung sich empfindlich auswirken sollte, denn die Zeiten können sich ändern. Später hält es ungleich schwerer, nachzuholen, was in jungen Jahren versäumt wurde, weshalb mit Nachdruck darauf hingewiesen wurde, dass gerade die vom Allgemeinen Schweizerischen Stenographenverein jährlich organisierten Zentralwettschreiben eine vorzügliche Gelegenheit bieten, sich über die stenographischen Fähigkeiten auszuweisen.

Die Tagung begann mit der Delegiertenversammlung, die unter der gewandten Leitung des unermüdlischen Zentralpräsidenten Dr. Fritz Wenk, Basel, stand. U. a. wurde beschlossen, den Abonnementspreis des monatlich im Verlag der A. G. Buchdruckerei Wetzikon-Zh. erscheinenden »Schweizer Stenograph« um 50 Rappen auf Fr. 4.70 zu erhöhen. Dieser Betrag für das Jahresabonnement ist ange-

sichts des reichhaltigen Stoffes und namentlich der Weiterbildungsmöglichkeiten in mehreren Sprachen (deutsch, französisch, italienisch, englisch und spanisch) wirklich gering.

Freude löste die Mitteilung des Zentralkassiers August Schweizer aus, dass der Zentralverein seit seinem Bestehen die höchste Mitgliederzahl von 6765 aufweist, sodass die bisherige Rekordmitgliederzahl vom Jahre 1919 übertroffen werden konnte.

In seiner Jubiläumsansprache feierte Zentralpräsident Dr. Wenk das seit 50 Jahren bestehende »Einigungssystem Stolze-Schrey«, das in der Schweiz um die Jahrhundertwende eine rasche Verbreitung fand und in der deutschen Schweiz zum Einheitssystem wurde. (Eben vernehmen wir aus Deutschland, dass sich die Stolze-Schreyaner in Berlin und anderwärts auch wieder regen, doch besteht einstweilen leider noch keine absolute Systemfreiheit. Der einst blühende Stolze-Schreysche Stenographenverband musste sich dem rücksichtslosen Diktat des Staates fügen, sodass es heute schwer fällt, mit verschiedenen Hindernissen dem bewährten System Stolze-Schrey auch in Deutschland aufs neue den Weg zu bahnen.) Den Delegierten konnte die schmucke Gedenkschrift »50 Jahre Einigungssystem Stolze-Schrey« ausgehändigt werden.

Am folgenden Tag fanden im Städtischen Gymnasium die Wettschreiben in sechs Sprachen statt, wobei viele vorzügliche Resultate erzielt werden konnten. Es darf mit Genugtuung erwähnt werden, dass die Qualität im grossen und ganzen bemerkenswert war. Es liegt ja im Bestreben all der vielen Schulen und Vereine, die künftigen Stenographen zu zuverlässiger und exakter Arbeit zu erziehen. Die Wanderpreise gewannen Rysler Arnold, Winterthur, für die beste Gesamtleistung (er schrieb in deutscher, französischer, italienischer, englischer, spanischer und portugiesischer Sprache); der gleiche Schnellschreiber für die beste Leistung im deutschen Schnellschreiben (300 Silben mit Note 1); Frl. Henrioud Gilberte, Bern, für die beste fremdsprachige Leistung (französische, 220 Silben Note 1).

Besondere Beachtung verdient die Leistung des blinden Kühni Hans, Bern, der im Deutschen 160 Silben fehlerlos, und im Französischen 120 Silben schrieb und damit ein sprechendes Zeugnis seiner zähen Entschlossenheit zu eifriger Weiterbildung ablegte. Er arbeitet als Angestellter bei der Kriegstechnischen Abteilung in Bern. — Die Prüfungskommission unter der ausgezeichneten Leitung von Professor Robert Meyer, Neuenburg, korrigierte insgesamt 728 Arbeiten. O. S.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. (Korr.) In den vergangenen Monaten ist an Konferenzen eifrig gearbeitet worden. Wir erwähnen

die Tagung der Vereinigung schwyzerischer Sekundarlehrer in Küsnacht, wo Seminarlehrer Eugen Knupp

von Kreuzlingen eine ausgezeichnete »Plauderei mit Experimenten über Elektrizitätslehre mit neuzeitlichen Stromquellen« hielt und am Nachmittag die Glasfabrik besichtigt wurde. Das Jahrbuch 1947 der ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen enthält eine vielbeachtete populär-wissenschaftliche Abhandlung über »Unsere Pilze« aus der Feder von Sek.-Lehrer Adolf Steiner in Küssnacht am Rigi.

Die kantonale Lehrerkonferenz im Klostergarten zu Einsiedeln vereinigte unter dem Vorsitz von Hrn. Erziehungschef Landammann Dr. Vital Schwander alle Lehrschwwestern, weltlichen Lehrerinnen und Lehrer. Der Vortrag von H. H. Schulinspektor P. Clemens Meyenberg, Bannau, über »Die erzieherische Aufgabe des Lehrers ausserhalb der Schule« hinterliess einen nachhaltigen Eindruck. Die Worte des erfahrenen Seelsorgers und Betreuers der Schuljugend fanden sichtlich den Weg zum Herzen aller Zuhörer und erweckten eine rege Diskussion. Hierauf wurde der Bericht über die Ergebnisse der versicherungstechnischen Ueberprüfung der Pensionskasse und die Auswirkungen der AHV. eifrig erörtert; die endgültige Stellungnahme soll später bezogen werden.

Luzern. Das Erziehungsheim St. Georg, Büron, hat an seine verwaiste Sekundarschule wieder eine vielversprechende Lehrkraft erhalten in der Person des Hrn. Franz Acklin, der seine heilpädagogischen Studien in Freiburg machte. Wir wünschen ihm Gottes Segen in seinem Wirken in unserm lieben Bade. Wer einmal Beziehungen mit dem Bade, das ist eben das Erziehungsheim, angeknüpft hat, den zieht es immer wieder zu den lieben Schulbrüdern und den Zöglingen hinunter. In der Freizeit bilden die Buben, nach dem Alter eingeteilt, eigene Familien. Jede Familie besitzt eine eigene Stube und gestaltet sich sein eigenes Familienleben.

Korr.

Glarus. Aus der Ratsstube. Man muss wahrlich weit zurückblättern in der Geschichte des Glarnerlandes, bis man auf die Tatsache stösst, dass die gesetzgebende Behörde einen Lehrer zum hohen Posten ihres Vizepräsidenten erhoben hat. Herr Lehrer Emil Feldmann, Lehrer in Näfels, wurde mit 57 Stimmen bei 63 ausgeteilten Stimmzetteln ehrenvoll gewählt. Die glarnerische Lehrerschaft freut sich aufrichtig, denn sie weiss, dass der Gewählte immer mit wohlabgewogenen und treffenden Voten die Interessen seines Berufsstandes erfolgreich im Ratsaale vertreten hat. Gratulamur!

Leider kommen aus der gleichen Ratsstube nicht nur Sonnenstrahlen, sondern auch schwere dunkle Schatten. Man merkt so richtig, dass politische Windstille herrscht, denn als die Motion Laager betr. erneuter Ausrichtung einer Herbstzulage an das Staatspersonal und die Lehrerschaft zur Sprache kam, hatte man laut Presse das un-

angenehme Gefühl, dass die grossen Sympathien aller Parteien für die Interessen des Staatspersonals gänzlich verschwunden seien. Ein voraussichtliches errechnetes Defizit von einer Million Franken im Jahre 1948 machte die sparsamen Glarner Landräte stutzig. Wohl hat der kantonale Lehrerverein sehr klug und bestimmt bei den massgebenden Stellen angeklopft, aber der Gesamt-Regierungsrat stellte sich auf den Standpunkt, dass durch den Volksentscheid an der Landgemeinde 1947 der Teuerungsausgleich beinahe erreicht werde. Leider dient aber zur Errechnung des Teuerungszuschusses die Lohnhöhe des Jahres 1939, wobei zu beachten ist, dass damals schon eine Korrektur der Lehrerbesoldung dringende Notwendigkeit gewesen wäre.

Im letzten Frühjahr aber hatte der Landrat und Regierungsrat innert kürzester Frist nicht weniger als 20 Traktanden durchberaten bis zum Redaktionsschluss des Landgemeindememorials. Da ging alles blitzartig, und deshalb ist auch die damalige Regelung des Teuerungsausgleiches eine richtige Schnellbleiche geworden. Die Teuerung hat inzwischen erneut angezogen, der Beamte hat infolge grosser Distanz zwischen Teuerungsanstieg und Lohnregelung so gut wie jeder Industriearbeiter Berechtigung eines Nachholbetrages. Die Motion Laager hätte eine solche Möglichkeit in verkleinertem Massstabe geboten, denn es war darin eine entsprechende Erhöhung der Sozialzulage vorgesehen. Regierungsrat und Landrat werden in nächster Sitzung darüber nochmals debattieren, und das glarnerische Staatspersonal hofft, dass trotz pessimistischer Budgetierung dennoch bald ein Lichtstrahl des sozialen Verständnisses aus dem Ratsaale blinke.

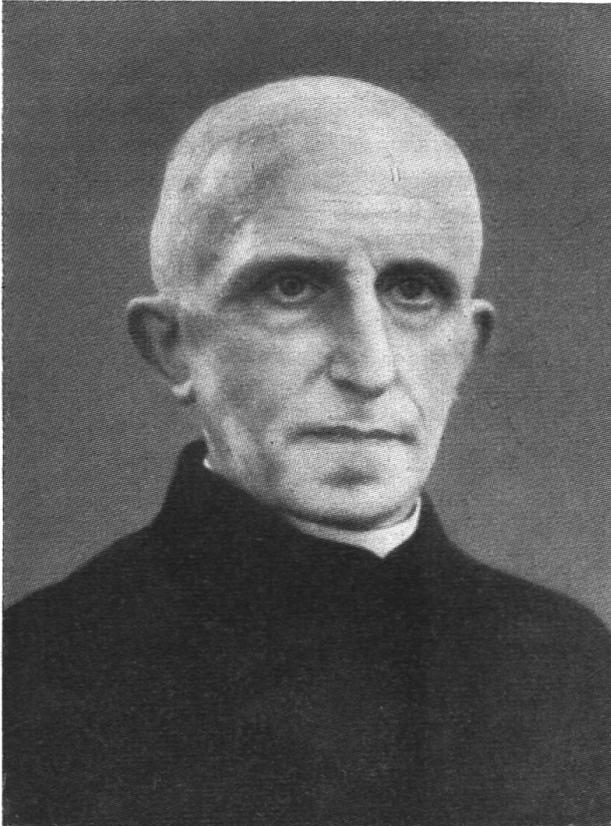
K.

Zug. Nach langem Unterbruch hielt die Sektion Zug des SKLV. am 10. Dezember wiederum eine Versammlung. Der neue Zentralpräsident, Herr Jos. Müller, Flüelen, hielt ein ausgezeichnetes Referat über »Der katholische Lehrer im katholischen Lehrerverein«. Es hinterliess einen nachhaltigen Eindruck. Wir würden es begrüssen, wenn der verehrte Herr Referent dasselbe in unserm Vereinsorgan gelegentlich veröffentlichen würde. Anschliessend hielt Herr Kollege Alois Hürlimann, Walchwil, ein zündendes Kurzreferat, in welchem er zu vermehrter Vereinstätigkeit und Vereinsfreudigkeit aufrief. Mit dem Referat hat sich Kollege Hürlimann selbst zu einer Aufgabe verpflichtet, die für die katholische Lehrerschaft unseres Kantons von grösster Bedeutung ist: Gründliche Erneuerung des Vereinslebens auf tieferer Grundlage unter zielbewusster Führung.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz wurde vom Kantonsrat mit 59 gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen wurde es auf Antrag der freisinnigen Partei der Volksabstimmung unterworfen. Der Wind gegen das Ge-

setz weht aus Kreisen der Industrie, also ausgerechnet dorthin, wo die sogenannten Herren sitzen. Die Lehrerschaft, welcher das neue Gesetz eine gerechte Besoldung in Aussicht stellt, muss also weit mehr auf die Mithilfe des einfachen Bürgers als auf diejenige der Geldmagnaten zählen. Möge die Abstimmung einen glücklichen Ausgang nehmen. K.

Freiburg. Zum Abschied des hochwürdigsten Chorherrn Alois Schuwey als Schulinspektor. An der Abschiedsfeier in Tafers (s. folg. Bericht) liess sich erkennen, was für ein Segen ein tüchtiger, initiativer und gütiger Schulinspektor für einen Kreis sein kann, welche immense Arbeit



*Gott behüte die verehrte Lehrerschaft und die liebe Jugend des 3. Kreises, in dem ich 35 Jahre, 1912-1947, als Schulinspektor wirken durfte.
Freiburg, den 31. Oktober 1947
Alois Schuwey
Imp.*

aber auch mit dem Inspektorat verbunden ist. Vom genialen Python erwählt, ward H. H. Schuwey ein Helfer, Berater, Führer der Schule, mit Liebe, Selbstbeherr-

schung und Tatkraft. 109 Schulen hatte er zu inspizieren. 20 neue Schulhäuser wurden unter seinem Ansporn errichtet, eine grosse Reihe renoviert und freundlicher gestaltet. Den Lehrern war H. H. Schuwey ein grosser Freund und Helfer, der sie auch in ihrem Kampf um die genügende Entlohnung warm unterstützt hat, aber sie auch unablässig zu pädagogischer und methodischer Weiterbildung gemahnt und für die jährlichen Einkehrtage der Lehrerschaft jenes Kreises erfolgreich erwärmt hat. Die Kinder freuten sich auf das Kommen des Inspektors. An dem einzigen Zug schon, dass es ein Lieblingswort des Inspektors war: »Kein Schultag ohne Lied«, lässt sich der freundliche Geist, den er pflegte, erkennen. Den gleichen frohen Geist liess er an den Lehrerkonferenzen walten. Sie sollten auch begeistern und froh machen. Alles, was die Geister und Herzen entfaltete, war ihm Herzensanliegen. Dass er aus seinem ganzen Wesen heraus für die ganzheitliche katholische Erziehung und darum auch für den katholischen Lehrerverein arbeitete, ist selbstverständlich; dafür gebührt ihm unser aller tiefer Dank!

Auch wir wünschen hochwürdigem Herrn Chorherrn Alois Schuwey ein schönes Otium cum dignitate und vor allem die überreiche Vergeltung seines reichen Wirkens durch den ewigen Gott! Nn.

Freiburg. Unsere Herbstkonferenz vom 28. Oktober 1947 in Tafers gehört wohl zu den schönsten und denkwürdigsten unserer Vereinigung. In ihrem Mittelpunkt stand die Abschiedsfeier von drei verdienten Schulmännern: H. H. Inspektor Alois Schuwey, Sekundarlehrer Leonhard Thürler und Gewerbelehrer Oswald Schuwey.

Die Tagung erhielt ein besonders markantes Gepräge durch die Anwesenheit des Diözesanbischofs, Mgr. Franziskus Charrière, der Herren Staatsräte Jules Bovet, Erziehungsdirektor des Kantons Freiburg, und Alois Baeriswyl, Vertreter des Sensebezirks in der Regierung, der Oberamtswärter des Sense- und Seebezirks, Hr. August Meuwly und Hr. Jakob Meyer, der Schulinspektoren H. H. Chorherr Alois Schuwey, H. H. Prof. Dr. Johann Scherwey, Hr. Ernst Gutknecht, H. H. Gérard Pfulg, Direktor des Lehrerseminars in Freiburg, der Ortsbehörden von Tafers, zahlreicher Vertreter der Geistlichkeit, der vollzähligen Lehrerschaft des III. Kreises und was mit besonderer Freude vermerkt wurde, des Vertreters des SKLV. und Redaktors der »Schweizer Schule«, Hr. Prof. Niedermann aus Immensee.

Die Konferenz begann mit einem Dankgottesdienst in der Pfarrkirche von Tafers, zelebriert von Hochw. Herrn Chorherr Alois Schuwey, und stimmungsvoll verschönert durch prächtige Gesangseinlagen des Lehrchors. Durch ein Gedenklid auf dem Friedhofe ehrten die Konferenzteilnehmer ihre verstorbenen Freunde und Kollegen.

Die eigentliche Konferenz wurde durch eine kurze Geschäftssitzung eingeleitet, in welcher der scheidende Inspektor, H. H. Alois Schuwey, seiner Lehrerschaft die amtlichen Mitteilungen bekannt gab, und nach der Begrüssung der Ehrengäste und Konferenzteilnehmer einen eingehenden Rückblick auf seine 35jährige Amtstätigkeit erstattete, wobei er die erzielten Fortschritte im Unterrichtswesen im allgemeinen, die Gründung neuer Schulen und Schulhäuser im besonderen einer eingehenden Würdigung unterzog. Er schloss seinen Schwanengesang als Inspektor mit dem Danke an den Herrgott für die ihm erwiesenen Gnaden, an die Behörden für das geschenkte Vertrauen und die gewährte Unterstützung, und an die Untergebenen für die freudige Mitarbeit.

In einer inhaltlich und sprachlich formvollendeten Ansprache würdigte Hr. Lehrer Felix Schneuwly aus Heitenried das Lebenswerk des scheidenden Schulinspektors Alois Schuwey. Der Redner entledigte sich seiner ehrenvollen Aufgabe mit überzeugendem Schwung, griff tieferschürfend in den Aufgabenkreis der Schule und des Inspektorates ein und gab eindrucksvoll Zeugnis von der Liebe und Achtung, die der Scheidende in allen Kreisen unserer Bevölkerung geniesst. — »Die Lehrer und ihre Schüler werden den Herrn des Lebens bitten, dass er dem scheidenden hochw. Herrn einen ungetrübten, ruhigen und langen Lebensabend schenken möge. Die Saat, die der hochw. Herr Inspektor während 35 Jahren ausgestreut hat, möge aufgehen zum Wohle unseres lieben Landes, für das er die ganze Lebensarbeit vollbracht hat.« Mit diesem Wunsche schloss der Redner im Namen aller Kollegen. Ein Blumenstraus aus Kinderhand, ein Spruch aus Kindermund, die Ueberreichung eines künstlerischen Albums mit den Bildern der Lehrpersonen und Schulhäuser unseres Kreises und die mit Akklamation erteilte Ehrenmitgliedschaft unserer Vereinigung schlossen die eindrucksvolle Abschiedsfeier.

Anschliessend erfolgte, durch Herrn Sekundarlehrer Felder, Düringen, in feiner, tiefer Weise vollzogen, die kurze, herzliche Begrüssung des neuen Schulinspektors, H. H. Dr. Johann Scherwey, der kraft seiner hervorragenden Fähigkeiten, seiner gründlichen Bildung, seiner Erfahrung im Schuldienst und seiner Verbundenheit mit Land und Leuten Deutsch-Freiburgs volle Gewähr dafür bietet, dass das Schifflin wiederum durch reife und würdige Steuermannshand gelenkt wird. Wir wünschen H. H. Dr. Johann Scherwey im Inspektorate viel Glück und Gottes Segen.

Während des gemeinsamen Mittagessens im schön gezierten Saal des Hotels »Taverna« ergriff zuerst der Präsident der Lehrervereinigung, Hr. Oswald Schuwey, das Wort zur Begrüssung. Herr Vizepräsident und Gesangsleiter, Bernhard Rappo, amtierte als Tafelchef. Vorerst kennzeichnete er in trefflicher Weise die vierzig-

jährige Amtstätigkeit des heute auch scheidenden Hrn. Leonhard Thürler, Sekundarlehrer. Dieser war ein Schulmann von der Fussohle bis zum Scheitel. Hohe pädagogische Begabung, in unermüdlicher Arbeit erworbene reiche Kenntnisse in der Naturkunde und langjährige Beobachtungen und Aufzeichnungen stempeln Hrn. Sekundarlehrer Leonhard Thürler zum Gelehrten in der Naturkunde, und es ist nur zu wünschen, dass seine Forschungen recht bald einer weitem Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Auch ihm wünschen wir einen gesegneten Ruhestand. Die Konferenz wählte ihn freudig zum neuen Ehrenmitglied.

Auch unser Präsident, Hr. Oswald Schuwey, gehört zu den Scheidenden aus unserer Vereinigung. Um das berufliche Bildungswesen weiter zu fördern, hat die Regierung auf Beginn des Wintersemesters vier neue Gewerbelehrer im Hauptamt an die berufliche Fortbildungsschule ernannt. Zu den Gewählten gehört auch Hr. Schuwey, der in vielen Kursen zum Gewerbelehrer und Berufsberater ausgebildet worden ist. Ihm widmete an der Konferenz von Tafers, Hr. Vizepräsident Bernhard Rappo eine besondere Dankadresse, denn Herr Oswald Schuwey hat sich um die Schule im allgemeinen und um die beruflichen Interessen der Lehrerschaft im besonderen grosse Verdienste erworben. Zur Zeit steht er nicht nur der Lehrervereinigung des III. Kreises, sondern dem kantonalen Lehrerverband als Präsident vor. Wir danken ihm für die geleistete Arbeit und wünschen ihm Glück und Befriedigung in seiner neuen Aufgabe. Als äusseres Zeichen der Anerkennung ernannte ihn die Konferenz ebenfalls zum Ehrenmitglied.

Es ist begreiflich, dass bei einer so stark beladenen Liste von Verhandlungsgegenständen nicht alle Redner mehr zum Worte kamen. Der Diözesanbischof, Mgr. Franziskus Charrière, Hr. Staatsrat Jules Bovet, Schulinspektor Alois Schuwey, Schulinspektor Dr. Johann Scherwey, die neuen Ehrenmitglieder Leonhard Thürler und Oswald Schuwey und Prof. Dr. Niedermann sprachen kurz und gedankentief zur Versammlung und fanden willige Ohren und mächtigen Widerhall.

So wird die Konferenz von Tafers mit Recht als ein Markstein in die Geschichte unserer Vereinigung eingehen. Möge sie zugleich der Auftakt zu weiterem und frohem Schaffen im Dienste der Jugend und des Landes sein.

(Korr.)

Freiburg. Am 31. Oktober 1947 feierte die Sekundarschule Düringen in einem einfachen, eindrucksvollen Festchen den Abschied von Hrn. Sek.-Lehrer Leonhard Thürler. Die Schüler gaben in träfen Sprüchen einen Ueberblick über Lebenslauf und Tätigkeit des Scheidenden. Die Herren Oberamtman Meuwly und Sek.-Schulinspektor Barbey zollten ihm namens der Staats- und Schulbehörden volle Anerkennung und wohlverdienten Dank. — In Jaun, dem höchstgelegenen Freiburgerdorf, aufgewachsen, hat der ehemalige Hir-

tenbub ins Lehrerseminar und ins Berufsleben viel von der Einfachheit, Zähigkeit und Urwüchsigkeit des Bergvolkes mit sich genommen. Er war ein Lehrer von Gottes Gnaden. Er lehrte nicht bloss die Schulfächer, sondern versuchte vor allem zu erziehen. Auch bei schwierigen Schülercharakteren fand er gute Seiten heraus und wusste daran anzuknüpfen und aufzubauen. Von den Schülern verlangte er viel, aber nichts, was er nicht vorgelebt hätte an Arbeitseifer, an Pünktlichkeit, an religiöser Auffassung und Dienstbarkeit. Seine eigenen Abschiedsworte nach 40 Dienstjahren an die Schule waren ein Spiegel seiner Gesinnung, ein feines Zeugnis und Bekenntnis von der hohen Auffassung des Lehrer- und Erzieherberufes. Ihm gebührt der Dank der Schule und der Kollegen.

Am gleichen Tage wurde in Düringen auch der neue Sek.-Lehrer, Hr. Dr. Hans Suter, in sein Amt eingeführt. An der Sek.-Schule in Tafers übernahm am gleichen Tage der Neugewählte, Hr. Albert Reidy, sein Amt. An die durch die Beförderung von Hrn. Lehrer Oswald Schuwey freigewordene Lehrerstelle an den Knabenschulen von Düringen wurde Hr. Albert Roggo gewählt, der bisher in Bödingen gewirkt hatte.

Alle Schulen des 3. Kreises hatten die Freude, den hochw. Herrn Alois Schuwey, Schulinspektor, zu einem Abschiedsbesuch zu empfangen. Dieser überreichte allen Schulen als Andenken ein Lichtbild mit einer besonders Widmung und allen Schulkindern ein Erinnerungsbildchen. (Korr.)

Freiburg. Im Alter von 62 Jahren starb in Freiburg nach längerem Leiden Hr. Julien Dessiboug, Lehrer an den städtischen Knabenschulen. Dem städtischen Lehrkörper gehörte er während 32 Jahren an, nachdem er vorher schon 10 Jahre auf dem Lande seinen Beruf ausgeübt hatte. Er war ein ausgezeichnete Lehrer und Mitglied des Vorstandes der Lehrerpensionskasse. (Korr.)

Baselland. (Korr.) Lehrerturnverein. Der Verband basellandschaftl. Lehrerturnvereine, dem 120 Mitglieder zugehören, gab sich am 6. Dez. anlässlich seiner Jahressitzung einen neuen Präsidenten. Reallehrer Häuptlin E., Liestal, war nach 30jähriger Vorstandstätigkeit amtsmüde. Dessen Verdienste wurden durch Blumen, Wandteller und Ehrenmitgliedschaft des Verbandes aufs herzlichste verdankt. Nachfolger im Präsidium wurde Turnlehrer Lutz Emil, Liestal. In den Weihnachtsferien fand ein Skikurs auf Trübsee statt, Februar bis März nimmt man teil am Winter-Turnlehrertag in Engelberg, kann eislaufen auf der Kunsteisbahn Basel und jeden Monat wird einmal in den 5 Sektionen (Lehrerinnen Oberbaselbiet, Lehrerinnen Birseck, Lehrer Allschwil-Binningen, Lehrer Muttenz-Pratteln und Lehrer Oberbaselbiet) das Schulturnen (Lektion) sowie die persönliche Turnfertigkeit und Spielfreude geför-

dert. Wo stecken aber die jungen Kollegen, sind sie verknöchert oder stark in andern Kursitis oder Vereinitis engagiert?! Ausser dem kant. Spieltag in Sissach pro 1948 möchte man an einigen Nachmittagen das Spiel wieder erneut pflegen (ausser Hand-, Korb-, Faustball eben auch den schönen Schlagball).

† Rektor August Rossa, Allschwil, wurde an Mariä Empfängnis auf dem Hörnligottesacker zu Basel der geweihten Erde übergeben. Er ist einem Herzschlage erlegen und hat seit 1917 in vorbildlicher Strenge und Pflichterfüllung der Realschule Allschwil ununterbrochen als anerkannt guter Lehrer und weitsichtiger Rektor gedient. Vielmals gab er als prädestinierter Turnmethodiker schweizerische wie kantonale Turnlehrerkurse und Einführungen ins Schulturnen. Seine jahrelange Oberturner-Tätigkeit im kant. Lehrerverband wurde durch die Ehrenmitgliedschaft gekrönt, die er auch von drei akademischen Turnvereinigungen zugesprochen bekommen hatte. Unter der grossen Trauergemeinde zählte man viele Lehrer. Er ruhe im Frieden!

Die pädagog. Arbeitsgruppe Aesch-Reinach-Pfeffingen begrüsst an ihrer Sitzung vom 11. Dezember als neue Kollegen Reallehrer Pfluger Jul. in Reinach und den provisorisch in Pfeffingen gewählten René Guilliéron, dem wir noch gratulieren. Nach einer Probelektion von Franz Meier (Reinach) mit einer 1. Primarklasse, stieg man in höhere Sphären; denn Privatdozent Dr. Fleckenstein, Basel, bot uns mit seinen zweistündigen Ausführungen »Einblick ins Weltall«, die mit Lichtbildern begleitet wurden, eine äusserst wertvolle Lektion. Sein Thema beleuchtete er von der astronomischen, wissenschaftlich-philosophischen und religiösen Seite her. Es war ein Genuss, und wir freuen uns auf seine Ausführungen in einer Januarnacht in der Astronomischen Anstalt zu Basel.

E.

Appenzell I.-Rh. (—o—) Lehrerpensionskasse und AHV. Die Konferenz der männlichen Lehrerschaft und jener Staatsangestellten, die ordnungsgemäss bereits Mitglieder unserer Kasse sind, befasste sich mit dem schwierigen Fragenkomplex des Einbaus (Anerkennung) unserer Pensionskasse in die AHV. Herr Dr. Utzinger, versierter Versicherungstechniker, St. Gallen, orientierte eingangs — mündlich und statistisch — in leichtverständlicher und klarer Form über das Wesen dieses grossen Sozialwerkes, um dann auf die heiklen Probleme betreffend Anschluss unserer Kasse an die AHV. überzugehen. Schon die Tatsache, dass die Statuten unserer Kasse eine Vollpensionierung (mit sehr bescheidener Rente) erst nach Erreichung des 70. Altersjahres gestatten, die Vollrente der AHV. aber schon nach dem 65. Altersjahr ausgerichtet wird, verlangt eine frühere oder spätere Angleichung des Vollpensionsalters an die bezüglichen Bestimmungen der AHV. Ebenso werden wir nicht darum herumkommen,

unsere sehr bescheidene Invalidenrente irgendwie zu erhöhen, was eben nur durch den Einbau unseres Kässchens in die AHV. und damit durch eine Realisierung des bei Anerkennung der Kasse zufließenden versicherungstechnischen Gewinnes oder durch einen entsprechenden Ausbau unserer eigenen Kasse (was aber grossen Schwierigkeiten begegnen würde) erreicht werden könnte. Diesbezügliche Beschlüsse können aber erst nach reiflicher Erdauerung des ganzen Fragenkomplexes gefasst werden. Die Kassamitglieder werden deshalb bald wieder zusammenkommen müssen, um all diese Fragen mit unserm Versicherungstechniker so oder so zu bereinigen.

St. Gallen. Sektion Fürstenland des Kath. Lehrervereins. Samstag, den 22. Nov. 1947, konnte im Kasino Präsident Karl Eigenmann eine stattliche Schar überzeugter katholischer Lehrerinnen und Lehrer begrüßen. Der Willkommgruss galt vor allem den Herren Erziehungsrat Muggler, Grossratspräsident Dürr und dem Referenten, H. H. Pater Dr. Robert Löhner, Engelberg, der über alte Erziehungsgrundsätze in heutiger Schau sprach. In zwei Thesen, gegründet auf die benediktinische Ordensregel, baute sich die tiefschürfende, feine Arbeit auf, die sich in folgende zwei Hauptpunkte gliederte: 1. Christliche Persönlichkeitskultur ist wichtiger als methodische Ueberlegenheit; 2. wahre Autorität ist der beste Schutz innerer Freiheit und gesunder Individualität. Die Grundidee des Referates war: Keine echte Fremderziehung ohne Selbsterziehung des Erziehers. Das Ziel, das der hl. Benedikt in seiner Regel beständig vor Augen hat, ist die Erziehung der Menschen zur Gottesfurcht, zur Nachfolge Christi, ist die Umgestaltung des eigenen Lebens bis zur seelischen Reife. Alles andere ist ihm Mittel zum Zweck. Auch Dr. Alfred Stückelberger, Redaktor in Samaden, schreibt in seinem Buch »Grundlagen und Bausteine christlicher Erziehung«: Wahre Bildung und Erziehung kann im letzten Grund nichts anderes sein als Ausrichtung auf das ursprüngliche, ewige, vollkommene Bild Gottes. Wer als Erzieher wirken will, muss sich erst selbst erziehen. Auf so manche pädagogisch fruchtbare Gedanken und Erziehungsmittel wird auch der Lehrer der Gegenwart nicht verzichten wollen, schon darum nicht, weil er bald vor den Früchten der religionslosen Erziehung zurückschrecken würde, schreibt Dr. J. Chr. Schulte.

Die Bekämpfung des religiösen Elements in der Jugendbildung, meint O. Willmann, ist ein Arbeiten an der Dekomposition der Gesellschaft.

Im zweiten Teil der Arbeit kam der hochw. Herr Referent auf die Autorität zu sprechen. Der hl. Benedikt verlangt den Gehorsam, er will den kindlichen Gehorsam an Gott. Kein Murren und keinen Widerstand! Mancher Lehrer könnte seine Sache viel ruhiger und leichter nehmen, wenn er sich von der Lehre des hl. Bene-

diktus leiten liesse. Der Lehrer würde sich alle Mühe geben, das Kind zur wahren, innern Freiheit zu führen. Autorität heisst (lat. auctoritas): Ansehen, Würde, Macht, Einfluss, begründet besonders auf den Besitz hervorragender Eigenschaften, Kenntnis, Tugend. Papst Pius X. ruft allen zu: Alles in Christus erneuern, damit alles in allem Christus sei! Darum weg mit allem Misstrauen. Erziehet die Kinder so, damit ihr jederzeit vor Gott sprechen dürft: Mein Herr und mein Gott, du gabst sie mir in meine Hände, ich bildete sie nach deinem Willen und Gesetz! —

Das prächtige Referat rief einer lebhaften Diskussion, die von den Herren Lehrer Oesch, Seminarlehrer Steiger, Sekundarlehrer Brühwiler, Wil, und Vostehar Dürr benützt wurde. Herr Lehrer Dürr orientierte über den neuen Lehrplan. Noch manches Samenkorn wurde damit in die Herzen unserer Jugendbildner gelegt.

J. Ziegler, Krontal.

St. Gallen. Kantonaler Lehrerverein. (Mitg.). Aus den Verhandlungen des Vorstandes vom 8. und 15. November 1947. Vorsitz: Emil Dürr, St. Gallen.

Statuten. Art. 18 und 21 der Vereinsstatuten bedingen eine Klarstellung. Der Vorstand wird der nächsten Delegiertenversammlung einen Antrag unterbreiten.

Fünftes Seminarjahr. Zwei einlässliche Exposés werden unter den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gegeben; an der Jahresschlussitzung soll diese Frage eingehend besprochen werden.

Jahresaufgabe 1947. An Stelle der in Aussicht genommenen Arbeitstagungen, die umständehalber in der vorgesehenen Form nicht durchgeführt werden konnten, wurde den Sektionen eine Einführung in die neuen Lesebücher der 4. und 5. Klasse vorgeschlagen. Als Referenten stellen sich zur Verfügung die Herren Frei, Rorschach, Lumpert, St. Gallen, und Gross, Flawil. Der Vorstand hofft, durch diese Besprechungen und Diskussionen die Einstellung der Lehrerschaft zu den neuzeitlichen Gesichtspunkten bezügl. der Revision der Lesebücher kennen zu lernen.

Weiterbildung der Lehrerschaft. Im vorgesehenen Weiterbildungsprogramm beschäftigt sich der KLV. auch mit den Spezialkonferenzen und Arbeitsgruppen. Aus den Ergebnissen einer Umfrage sind aufschlussreiche Angaben gewonnen worden, die zur Neugründung und Wiederbelebung von Konferenzen und Gruppen anregen sollen. Den Sektionsvorständen, sowie den Mitgliedern des Erziehungsrates und den Bezirksschulratspräsidenten wird ein von Vorstandsmitglied Adolf Näf ausgearbeitetes 1. Mitteilungsblatt zugestellt werden.

Jahrbuch 1947. Das bei der Offizin U. Cavelti & Co., Gossau, gedruckte 31. Jahrbuch wird nächsthin an die Sektionskassiere zur Abgabe an die Mitglieder versandt werden. Neben einer kurzgefassten Darstellung betr. die Weiterbildung der Lehrerschaft enthält das Jahrbuch die übliche Totenehrung auf die im letzten Jahre verstorbe-

nen Mitglieder, den Jahresbericht und die Rechnungsauszüge pro 1946. Drei grössere Arbeiten: Rheintalische Miniaturen (Ernst Otto Marti, Marbach), Das Rheintal — ein Katastrophental! (Louis Kessely, Heerbrugg), Die Melioration der Rheinebene (Oberingenieur Dr. Hans Fluck †, Altstätten) befassen sich mit allerlei Wissenswertem aus diesem Kantonsteil. Ein Verzeichnis der Nichtmitglieder (gemäss Beschluss der DV 1947), sowie die üblichen Personalangaben bilden den Abschluss.

Versicherungskasse für die Volksschullehrer und AHV. Präsident Dürr und Vorstandsmitglied Grob berichten über die getroffenen Vorarbeiten und führen aus, wie die An- oder Eingliederung unserer Pensionskasse auf grosse Schwierigkeiten stösst. Die dem Grossen Rate nächsthin zur Beratung vorliegende kantonale Vollzugsverordnung und besondere und einlässliche Berechnungen auf Grund der neuen versicherungstechnischen Grundlagen und Ueberlegungen werden für den dringenden Ausbau der Versicherungskasse wegleitend sein.

Juon Luzius, Lehrer Balgach. Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, dass die staatsrechtliche Kammer des Schweizerischen Bundesgerichtes am 30. Oktober zu Recht erkannte, dass auf die Beschwerde nicht eingetreten werden könne. Eine nähere Begründung zu diesem Urteil, durch das der angefochtene Beschluss der Schulgenossen von Evang. Balgach nun rechtskräftig geworden ist, liegt vom Bundesgericht noch nicht vor.

Teuerungszulagen an die Lehrer-Pensionäre. Die immer noch vorwärtsschreitende allgemeine Verteuerung bedingt, dass auch eine Erhöhung der Teuerungszulagen an die ohnehin mit niedern Renten bedachten Lehrer-Pensionäre ermöglicht werden sollte. Der Vorstand hofft, dass der Grosse Rat den bezügl. Kreditposten anlässlich der Budgetberatungen spürbar hinaufsetze, um damit erneut sein Wohlwollen gegenüber den einstigen Funktionären der st. gallischen Volksschule zu bekunden.

Wohnungsentschädigung und Ortszulage. Die in letzter Zeit an einigen Orten anlässlich der Rechnungsgemeinden gefassten Beschlüsse kennzeichnen den festen Willen vieler Schulgemeinden, ihre gut ausgewiesenen Lehrer zu sichern, oder bei einer event. eintretenden Vakanz wiederum tüchtige Kräfte zu gewinnen. Diese Neuregelungen sind nicht nur zeitgemäss bedingt, sondern erfolgen auch in Hinsicht auf die Erweiterung des Aufgabenkreises der Lehrerschaft.

Abstinenzbewegung. Der Vorstand unterstützt die Bemühungen im Kampfe gegen den Alkoholmissbrauch und begrüsst die Aufklärung des Volkes, insbesondere der Jugend, über die Schäden des Alkoholismus (Gefahren der Hausbar).

Besondere Fälle. Der Präsident rapportiert über einige seit letzter Sitzung erledigte und noch pendente Fälle und gibt den Mitgliedern Kenntnis von verschiedenen wichtigen Angelegenheiten.

L.

Aargau. Aarg. kath. Erziehungsverein. In seiner Sitzung vom 3. Dezember nahm der Vorstand des Aarg. kath. Erziehungsvereins vorerst den Schlussbericht des Herrn Präsidenten über den Religionskurs in Wohlen entgegen. Die Aufwendungen dafür betragen nahezu Fr. 700.—. Wenn man bedenkt, dass während zwei vollen Tagen in Kurzreferaten und Lehrproben nahezu 200 Lehrer, Lehrerinnen und eine grössere Gruppe Geistlicher sich methodisch ausgiebig für das allerwichtigste Fach: Religionsunterricht, bereichern konnten, so darf diese Ausgabe wohl verantwortet werden. Allen Mitarbeitern, besonders aber dem Herrn Präsidenten und Herrn a. Seminarlehrer Mülli gebühren Dank und Anerkennung.

Der Inhaber der Auskunftstelle weist erneut auf den immer mehr sich bemerkbar machenden Mangel an kath. Lehrern und auf das Fehlen von Organisten hin.

Der eifrig werbende Kassier, Herr Lehrer Fischer, hofft, in absehbarer Zeit eine Mitgliedschaft von 650 melden zu können. Wer wird das 650. Mitglied sein?

Ueber die vorzüglich verlaufene Tagung in Brig berichteten zwei Vorstandsmitglieder in froher Erinnerung.

Eine Reihe kleinerer Geschäfte und organisatorischer Massnahmen wurde erledigt.

Bereits drehen sich die Gedanken um die Frühjahrs-tagung. Wie wäre es, wenn auch Vorschläge über die Gestaltung der Tagung von den Mitgliedern mündlich oder schriftlich dem Präsidenten Dr. P. Hüsler, Bezirkslehrer, Zurzach, zukämen?

zgz.

Thurgau. Beinahe einstimmig, was für diesen politischen Wetterwinkel ein besonderes Zutrauen bedeutet, wurde Kollege Karl Stieger-Hilber, St. Margrethen, am letzten Oktobersonntag in der Nachfolge von Inspektor Raggenbass zum Friedensrichter des Kreises Sirmach ernannt, nachdem im vergangenen Mai sein Nachbarkollege Jakob Halbeisen, Münchwilen, zum Statthalter des Bezirkes avancierte.

id.

Thurgau. Im Schosse der Bezirkskonferenz Arbon referierte W. A. Kaelin, Lehrer in Einsiedeln, im Heimatkolorit seines Wirkungskreises über »Meinrad Liener, sein Leben und sein Werk«. Der Waldstadtdichter und gottbegnadete Sänger wurde uns in seinem Werk lebensvoll vor Augen geführt durch Skizzierung seines Werden und Wachsens, als Gestalter der Mundart, Schilderer der Einsiedler Heimat und seines Volkes, als Meister des Liedes. Im Urteil seiner Zeitgenossen Carl Spitteler, Otto von Greyerz und Felix Moeschlin erkannten wir die Grösse des urwüchsigen Schöpfers heimatlicher Sprache und Retter verwurzelten Volkstums. Wir hörten aus einer Lyrik das veraltete Heimweh zur Gnadenmutter im finstern Wald.

Anlässlich der Budgetberatung des Grossen Rates vom 6. Dezember a. c. wurde die lt. Besoldungsgesetz vom 12. Juli 1946 in den Kompetenzbereich dieser Behörde

gelegte Regulierung der Teuerungszulagen an die Lehrkräfte (ab Neujahr 1948) wie folgt dem Lebenskostenindex angepasst: Lehrerinnen: 2300 Fr., bisher 2000 Fr. (bei einer Grundbesoldung von 3800 Fr.), Primarlehrer 2800 Fr., bisher 2400 Fr. (4200 Fr.), Sekundarlehrer 3700 Fr., bisher 3300 Fr. (5700 Fr.), Arbeitslehrerinnen pro wöchentlicher Schultag 350 Fr., bisher 300 Fr. (700 Franken bei 6 wöchentl. Unterrichtsstunden). Zur Grundbesoldung kommen Sozial- und Dienstalterszulagen (wie bisher), sowie freie Wohnung und Pflanzland.

id.

Wallis. Verbesserung der Lehrerbesoldungen. Es ist nicht angebracht, mit dem Hinweis auf die ungünstige finanzielle Lage eines Kantons die mageren Lehrerbesoldungen zu rechtfertigen. Man darf aber auch nicht ausser acht lassen, dass für den Staat Schul- und Erziehungsfragen Teile eines Ganzen sind, und er ihrer Bedeutung nur im Rahmen der verfügbaren Mittel Rechnung tragen kann. Wer behauptet, sobald es um die Schule gehe, spiele das Geld überhaupt keine Rolle mehr, ist ein wirklichkeitsfremder Idealist, einer jener »terribles simplificateurs«, die nie und nimmer zu brauchbaren Lösungen kommen.

Wir sagen dies, weil in der Vordiskussion über das neue Gehalt des Lehrpersonals des öftern Stimmen laut geworden sind, die wenig oder keinen Sinn für die Realität bewiesen.

Der bemerkenswerteste Fortschritt, der in dieser ganzen Frage erreicht worden ist, besteht in der Bestimmung, dass in Zukunft die Besoldung des Lehrpersonals nicht mehr vom Volke, sondern vom Grossen Rate festgesetzt werden soll. Auch unter Hinweis auf die gegenwärtige Hochkonjunktur hätte man einen grossen Teil unserer Bevölkerung kaum dahingebracht, einer nennenswerten Verbesserung der Lehrerbesoldung zuzustimmen. Um ein solches Ziel zu erreichen, würde es die aufklärende Arbeit langer Jahre brauchen. Und wer übernimmt sie? 131 Grossräte aber, die immerhin eine Elite darstellen, lassen sich eher beeinflussen und überzeugen. Wer immer noch glaubt, man hätte dem Volke ein neues Besoldungsgesetz vorlegen sollen, darf vielleicht an die 33 Oberwalliser Gemeinden erinnert werden, die trotz augenscheinlicher Vorteile das Schulgesetz verworfen haben.

Die neue Besoldung des Lehrpersonals wird sich, Annahme durch den Grossen Rat vorbehalten, wie folgt zusammensetzen:

Monatlicher Grundgehalt	Fr. 550.—
Alterszulage	„ 150.—
Wohnortszulage	„ 60.—
Familienzulage	„ 30.—
Kinderzulage	„ 20.—
Teuerungszulage	„ 50.—
Teuerungszulage pro Kind	„ 10.—
Total	Fr. 870.—

Ein verheirateter Lehrer, der ausserhalb seines gesetzlichen Wohnortes Schule hält, würde also, die Zulage für ein Kind mitgerechnet, im Monat maximal Fr. 870.— verdienen. Dazu kommt noch die freie Wohnung für die Dauer des Schuljahres, samt Heizung und Beleuchtung.

Wenn am Monatslohn festgehalten wurde, so geschah dies vor allem mit Rücksicht auf die Unterschiede in der Schuldauer, die leider in unserm Kanton noch bestehen. Damit bleibt auch die grosse und nicht leichte Aufgabe, durch die Ausdehnung der Schuldauer die materielle Lage des Lehrpersonals immer mehr zu verbessern. Ein weiterer Umstand, der bei der Diskussion dieser Frage seine Schatten geworfen hat, ist die Verteilung der Lehrergehälter zwischen Staat und Gemeinden. Heute bezahlt der Staat Wallis daran ca. 2 300 000 Franken, während sämtliche Gemeinden des Kantons mit ungefähr 690 000 Fr. davonkommen, ein Verhältnis, welches durch die neue Besoldungsverordnung nochmals zu ungunsten des Staates verschoben wird.

Dass wenig bemittelte Gemeinden weitgehend von den Lasten für die Primarschule befreit werden, ist durchaus normal, dass aber Gemeinden in voller wirtschaftlicher Entwicklung und mit grossen finanziellen Möglichkeiten an die Schulen ein Linsenmus bezahlen, ist nicht richtig, selbst wenn es gesetzlich verankert ist. Hier liegt, wenn man es auch nicht überall wahrhaben will, eine grosse Schwierigkeit, die Frage der Lehrerbesoldung zur allseitigen Zufriedenheit zu lösen.

Der Grundgehalt der Lehrerinnen ist um Fr. 50.— im Monat tiefer angesetzt worden als der des Lehrers. Diese Bestimmung hat bereits zum Schluss geführt, die Arbeit und Pflichterfüllung der Lehrerinnen werde nicht genügend gewürdigt. Das ist durchaus nicht richtig. Der Grundsatz: Gleiche Arbeit gleicher Lohn, lässt sich hier wie kaum in einem andern Berufe verteidigen. Wurde aber dennoch eine Abstufung der Gehälter beibehalten, so geschah dies wohl zuerst aus sozialen Ueberlegungen. Der Lehrer ist in den meisten Fällen verheiratet und Familienvater. Er hat also grössern Verpflichtungen nachzukommen und muss dies natürlich in erster Linie mit seinem Leistungslohn tun, da ja die Familienzulagen dafür nicht ausreichen. So und nur so ist der Gehaltsunterschied zu verstehen und so ist er auch gerechtfertigt.

Wir geben uns keinen Illusionen hin. Sicher wird der Grosse Rat im Januar dem neuen Besoldungsdekret für das Lehrpersonal zustimmen. Damit wird aber nur ein Schritt getan sein in der Reihe jener Massnahmen, welche für die materielle und soziale Hebung des Walliser Lehrpersonals und damit der Walliser Schule vorgesehen und vorbereitet sind.

v.